

Grünpflege Vorsicht vor Routine

Die Unfallstatistik zeigt: Obwohl die Gefahrenbereiche bei der motorisierten Grünpflege bekannt sind, werden sie im Arbeitseifer häufig unterschätzt.

In der Technikwelt tut sich zurzeit eine Menge. Automatisierung und Roboter haben längst Einzug in die Arbeits- und Produktionsprozesse gehalten, auch um Risiken und Belastungen für den Menschen zu vermeiden. Ebenso sind in der Grünpflege Mähroboter und automatisierte Mähraupen im Vormarsch. Vorherrschend ist aber nach wie vor die klassische motormanuelle Grünpflege mit den alten Problemen. Neben der häufig vernachlässigten Persönlichen Schutzausrüstung wird der Gefahrenbereich bei Maschineneinsätzen außer Acht gelassen. Für alle Maschinen gilt: Solange das Arbeitswerkzeug läuft, bleibt der individuelle Gefahrenbereich trotzdem bestehen, auch im Störfall, bei Wartung und Reparatur. Im Gartenbau macht der Unfallbereich Baum, Hecken- und Grünpflege über ein Drittel aller Verletzungen aus und damit mehr als die Verkehrs- und Wegeunfälle.

Vorausschauende Organisation

Je weiter das Angebotsspektrum der Grünpflegegeräte durch Neuentwicklungen reicht, desto maßgeblicher sind auch die Entscheidungen von Neuanschaffungen. Rentabilität

zwischen Personalkosten und effizientem Maschineneinsatz für die zu pflegenden Grünflächen muss dabei jeder Betrieb genau ausloten. Zentrale Fragen nach Anschaffungskosten, Leistungsstärke, Flexibilität, Verlässlichkeit und Mobilität von Maschinen, aber auch nach Mitarbeiterkompetenz, Verkehrssicherheit und Bedienerfreundlichkeit, sind zu klären. Mensch und Maschine müssen gerade in Zeiten von Fachkräftemangel zusammenpassen. Häufiger Wechsel von Einsatzorten, weite Entfernungen zum Betriebshof und Vermeiden von Alleinarbeit stellen zusätzliche Erschwernisse bei der Organisation dar.

Unterweisung nah am Mitarbeiter

Letztlich liegt es an den Beschäftigten im Betrieb oder an der Einsatzstelle, die Arbeitsaufträge verantwortungsbewusst umzusetzen. Insbesondere der sorglose Umgang im Gefahrenbereich ist meist der Unwissenheit, Bequemlichkeit, Praktikabilität oder dem schlichten Unterlassen geschuldet. Das eine oder andere schon immer so Gemachte wird weiter getan. Zahllose Unfälle und Sachschäden sind Beweis für den sorglosen Umgang mit dem Gefahrenbereich. Neben den gesundheitlichen Einbußen bedeutet dies auch gleichzeitig ein Ausfall des verletzten Mitarbeiters, schon bei vermeintlich kleineren Verletzungen. Vom Chef wie vom Mitarbeiter wird der Gefahrenbereich individuell ganz unterschiedlich wahrgenommen. Dabei wiegen Erfahrung und Weitsicht das Unfallrisiko nicht unbedingt auf. Gerade die Routine drängt den Gefahrenbereich immer mehr ins Aus, die Maschine wird regelrecht als verlängerter Arm zunehmend vertrauter. Wenn aber

mehrere Stör- und Stressfaktoren zusammenkommen, nimmt die Kompromissbereitschaft erheblich zu, wie zum Beispiel bei verstopftem Auswurfbereich, steilen Hanglagen oder zu hohem Gras. Wenn Mensch und Maschine zusammentreffen, bleibt es weiter „menschlich.“ Ein risikoarmer, reibungsloser Arbeitseinsatz kann daher nur erreicht werden, wenn die Fachkunde bei der Ein- und Unterweisung nicht nur durch Wiederholung, sondern nah am Beschäftigten interessant und umfassend vermittelt werden.

Spezifischen Gefahrenbereich kennen

Der Gefahrenbereich ist gerätespezifisch und situationsabhängig unterschiedlich definiert. So ist der Bediener einer Heckenschere während seines Einsatzes selbst gefährdet, wenn er in die laufende Maschine greift oder sie unkontrolliert führt. Aber häufig sind auch Kollegen betroffen, wenn zum Beispiel bei Schnittgutentfernung oder Aufeinanderzuarbeiten der Schwenkbereich der Maschine nicht beachtet wird. Der Gefahrenbereich ist für jede Maschine in der Bedienungsanleitung des Herstellers festgelegt. Insbesondere bei hochtourigen, bewegten Schnittwerkzeugen, die Schnittgut einschließlich übersehener Fremdkörper trotz Sicherheitseinrichtungen fortschleudern, sind zum Teil sehr weite Abstände zu Personen und Umgebung zu berücksichtigen. ■

LSV-INFO

Informationen zu Betriebsanweisungen und Unfallschwerpunkten finden Sie unter www.svlfg.de, Suchbegriff: Praxishilfen und in der Broschüre „Grünpflege im Gartenbau“, B30.

Herbert Hüsgen, Mitglied des Vorstandes der SVLFG:

„Bei Routine kann sich ein erhöhtes Unfallrisiko einschleichen. Deshalb in den jährlichen Unterweisungen besonderes Augenmerk auf die speziellen Gefahrenbereiche der Arbeitsgeräte legen!“



Heckenschereinsatz

Gefahrenbereich: Schwenkbereich des Schneidwerkzeugs für den Bediener im Bein- und Fußbereich, aber auch in der Nähe zu anderen Mitarbeitern und Passanten. Der Arbeitsbereich muss am Gehweg für Passanten abgesichert werden. Die Heckenschere muss mit beiden Händen bedient werden und möglichst am eigenen Körper vorbeigeführt werden.



Motorsägeneinsatz

Gefahrenbereich: Schwenkbereich der Motorsäge für den Bediener und Kollegen, Fallbereich von Ast- und Stammteilen am Boden. Für die Arbeit mit Motorsägen und zwei Personen im Arbeitskorb einer Hubarbeitsbühne ist eine Ausnahmegenehmigung bei der SVLFG zu beantragen. Die richtige Arbeitsweise mit ausreichendem Sicherheitsabstand und zusätzlichem Schnittschutz für den Kollegen im Hand-, Arm- und Bauchbereich verhindert schwere Unfälle.



Freischneider Einsatz

Gefahrenbereich im Umkreis durch wegschleuderndes Schnittgut oder Fremdkörper. Die Hersteller geben in den Bedienungsanleitungen oftmals große Gefahrenbereiche vor. Daher können Freischneider mit Fadenmähkopf oder Dickichtmesser häufig in den öffentlichen Bereichen nicht bestimmungsgemäß eingesetzt werden.



Alternative zu Fadenkopf und Grasschneideblättern

Bei diesem Arbeitswerkzeug arbeiten zwei gegenläufig rotierende Messerblätter. Bei sauberer, präziser und hoher Mähleistung werden weder der Bediener, weitere Personen noch die Umgebung durch weggeschleudertes Schnittgut oder Fremdkörper gefährdet. Der Gefahrenbereich beschränkt sich auf den Schwenkbereich des Freischneiders.



Mähen mit handgeführtem Sichelmäher

Gefahrenbereich durch Herausschleudern von Fremdkörpern, die sich auf der Mähfläche befinden. Auch hier ist ein Freihalten des Gefahrenbereiches unabdingbar sowie ein vorheriges Entfernen von Fremdkörpern von der zu mähenden Fläche.



Alternative an Böschungen

Für Mäharbeiten an steilen Böschungen, in Gewässernähe oder unter Photovoltaikanlagen eignen sich funkfern gesteuerte Mähraupen. Durch den variablen Abstand ergeben sich nicht nur Vorteile für die Bedienungsperson gegen mechanische Verletzungen, sondern auch in Bezug auf Ergonomie, Lärm und Vibration.

